

Pressemitteilung

In Lorsch gibt es nur Versprechungen SPD-Fraktionsvorsitzender Frank Schierk kritisiert den Bürgermeister

Dass es in Lorsch nicht vorangehe, liege meistens am Bürgermeister kritisierte der SPD-Fraktionsvorsitzende Frank Schierk bei der Jahreshauptversammlung seiner Partei. Als Beispiel nannte er den Haushaltsplan für 2015. Die SPD begrüße zwar die beabsichtigten Sparmaßnahmen und den geplanten Schuldenabbau und sei im Grunde mit dem Haushalt zufrieden. Zugestimmt habe sie dennoch nicht, unter anderem wegen der Anhebung der Grundsteuer B (bebaute Grundstücke) und weil ihre Fragen zum Straßenausbau und zur Erhaltung der städtischen Grundstücke nicht ausreichend beantwortet worden seien oder fehlten.

Vergessen werden dürfe auch nicht, dass der Eigenbetrieb Schulden habe und das seien auch Schulden der Stadt Lorsch und damit der Lorschener Bürger. Darüber hinaus sei in der mittelfristigen Finanzplanung zu wenig Geld bereitgestellt. Es gebe keine konkrete Aussage des Magistrats dazu. Generell werde in Fragen der Infrastruktur zu wenig gemacht. Beim Friedhofskonzept gehe es nicht voran. Es gebe keine gültigen Verträge mit der Verwaltung Schlösser und Gärten für den künftigen Betrieb des Freilichtlabors Laresham und des Klostergeländes.

Ein Parkraumkonzept für die Innenstadt wurde vorgestellt, es geht aber nicht weiter. Hans Jürgen Sander fügte hinzu, dass Parkplätze fehlten, dass aber immer wieder geeignete Plätze „vernichtet werden“. Kritisiert wurde von der Versammlung, dass der Festplatz nicht als Dauerparkplatz benutzt werden dürfe. Bei der künftigen Verwendung der Nibelungenhalle gehe es nicht voran. Die Vermarktung des Feuerwehrgeländes hänge. Eine Drei-Feld-Halle im Ehlried sei für eine Stadt der Größe Lorsch unbedingt notwendig. Hier solle aber wieder nur ein Konzept erarbeitet werden. Es sei auch kaum absehbar, dass es einen Neubau gebe für ein Jugendzentrum. Das ehemalige Straßenbaudepot am Sachsenbuckel sei keine Lösung. Notwendig sei auch ein innenstadtnahes Café für die Jugend. Vielleicht könne man mit Hilfe eines Sozialarbeiters dann den Vandalismus in der Stadt beschränken. „Ich habe den Eindruck dass der Bürgermeister nach dem Kohlprinzip verfähre: Abwarten und Aussitzen“. Es hapere bei der Dynamik.

../2

Notwendig sei für Lorsch eine bessere Willkommenskultur für Migranten. Lobenswert sei die bisherige private Initiative. Es würden aber mehr Migranten kommen und dann müssten unter Umständen auch private Unterkünfte gesucht werden. Die Fahrradfreundlichkeit in der Stadt müsse verbessert werden, forderte Schier. Es müsse auch endlich eine einheitliche Geschwindigkeitsregelung geben. Sollte die künftige ICE-Strecke entlang der A 67 gehen, bestehe die SPD auf einer Tunnellösung für Lorsch und Einhausen. Es sei zu überlegen, ob das Lorsch und Einhäuser Rote Kreuz nicht eine gemeinsame Unterkunft beziehen könnten. Die Schönklinik solle in Lorsch bleiben, lautete eine andere Forderung.

Rechtlich zweifelhaft sei der Fragebogen zur Haltung von Hunden. Es seien aber über 100 Hunde neu erfasst worden, wurde auch bekanntgegeben. Eine längere Diskussion gab es zur Frage der Anliegerbeiträge zum Straßenbau. Angesichts der Situation in der Hirschstraße sei zu überlegen, ob die Sanierung solch überörtlich genutzter Straßen nicht durch allgemeine Steuern zu finanzieren sei. Bezüglich der Anliegergebühren gebe es bessere Möglichkeiten als das Lorsch Konzept. Viele Dinge kosteten Geld. Deshalb müsse geprüft werden, was dringend sei. Sparen alleine helfe der Stadt nicht weiter. Die SPD hoffe auf ein größeres kommunalpolitisches Argument, parteiübergreifend. Frank Schier: „Kommunalpolitik geht alle an“.

Ω